

Entomol. Croat. 2011, Vol. 15. Num. 1-4: 13-16
Proceedings of the XXII Symposium Internationale Entomofaunisticum Europae Centralis
H. MALICKY: Laudatio auf Professor FRANZ RESSL

Laudatio auf Professor FRANZ RESSL

Es kommt mir zu, die Laudatio auf Franz Ressler zu halten, einen außergewöhnlichen Menschen. Die Auszeichnung bezieht sich, wie auf der Medaille zu lesen ist, auf hervorragende Arbeit in der Entomofauna Mitteleuropas, aber die Tätigkeit von Franz Ressler beschränkt sich bei weitem nicht auf die Entomofaunistik. Ihn hat so ziemlich alles interessiert, was es in der Umgebung seiner Heimatgemeinde Purgstall zu sehen und zu erfahren gab: die Geologie, die Mundartkunde, die Vorgeschichte - und nicht zuletzt die lokale Politik. In dieser hat er sich bei vielen Mitbürgern unbeliebt gemacht, denn er hat sich oft nicht der Mehrheitsmeinung angeschlossen, sondern versucht, sich so gut wie möglich zu informieren und sich dann eine eigene Meinung zu bilden. Ebenso hat er es bei seiner wissenschaftlichen Arbeit gemacht.

Dabei war er ja kein ausgebildeter Wissenschaftler. Nach der Absolvierung der Pflichtschule ist er Bahnbeamter geworden, aber nicht etwa in gehobener Stellung, sondern er war der Mann, der die angelieferten Milchkanen zählen und die Bahnschranken hinauf- und hinunterkurbeln mußte. Eine frühe Anleitung zum Sammeln von Naturobjekten bekam er von seinem allerersten Dienstgeber, dem Gartenarchitekten Schaffgotsch, der ihn im Schloßgarten beschäftigte und ihn auf interessante Käfer aufmerksam machte. So kam eins zum anderen, und irgendwann begann die „Akutphase“ seiner Sammeltätigkeit. Das heißt aber: er hat nie selber Sammlungen angelegt, sondern alles zusammengerafft, was er fand, und an die zuständigen Fachleute weitergeleitet.

Das unterscheidet ihn von den meisten Menschen, die an den Gegenständen der Natur interessiert sind, es aber dabei nie sehr weit bringen. Er hat nicht versucht, die Pflanzen oder die Käfer, die er fand, mit irgend welchen Bestimmungsbüchern zu bestimmen. Sehr schnell hat er nämlich gemerkt, daß die meisten davon nichts taugen. Franz Ressler hat schnell die Spezialisten herausgefunden, die er brauchte, und ihnen das gesammelte Material geschickt. Dabei kam immer wieder heraus, daß in seinen Ausbeuten höchst bemerkenswerte Objekte waren, seien es Neufunde für die Region oder sogar für die Wissenschaft neue Arten. Das hätte er mit den üblichen Bestimmungsbüchern nie bemerkt.

Aber selbst wenn man keine eigenen Sammlungen anlegt: Man kann nicht alles machen, man kann sich nicht mit allem in seriöser Weise beschäftigen. Man hat sich zu beschränken. So entschloß sich Franz Ressler, seine faunistische Arbeit auf den Bezirk Scheibbs in Niederösterreich zu konzentrieren und alles andere bewußt auszuklammern. Was aber nicht bedeutete, daß ihn sonst nichts interessiert hätte, im Gegenteil. Informationen jeglicher Art, ob nun unmittelbar von den

Fachkollegen, ob nun Literaturangaben, oder ob nun sogar aus der Tagespresse - alles wurde registriert und kommentiert.

In der ersten Zeit hat sich Franz Ressler viel mit der Vorgeschichte befaßt. Dazu kam er, nachdem er bei seinen Exkursionen immer wieder Gegenstände aus der Steinzeit oder aus der Römerzeit fand, Dinge, für die er ein Auge hatte, die aber von den „normalen“ Leuten nicht beachtet worden sind. So schritt er gerne unmittelbar hinter dem Traktor eines Bauern her, der sein Feld umpflügte, und klaubte alles auf, was da zum Vorschein kam. Die Mitbürger reagierten wie üblich, wenn sie etwas sehen, was sie nicht verstehen: er wurde zum Gespött der Leute. Das störte ihn aber nicht, sondern er versuchte, zu erklären und aufzuklären. Bei einigen kam er dabei gut an, und die Schar seiner Sympathisanten nahm immer mehr zu. Aber trotzdem hatte er jahrzehntelang Schwierigkeiten mit allen möglichen Leuten im täglichen Leben. Ja, wenn er wenigstens ein „Studierter“ gewesen wäre; dann hätte man sich zwar auch über ihn lustig gemacht, ihn aber irgendwie als „spinnerten Professor“ akzeptiert. Eine Situation, von der die meisten Berufswissenschaftler nichts ahnen.

Ausdauer hat Franz Ressler bewiesen. Im Laufe der Jahrzehnte war er dann zu einer hoch angesehenen Persönlichkeit geworden. Die Entomologen-Kollegen haben ihn ja von allem Anfang an geschätzt, aber nachdem ihm von österreichischen Bundespräsidenten im Jahre 1991 der Berufstitel „Professor“ verliehen worden war, ein Titel, der nur als Anerkennung ganz außerordentlicher Leistungen vergeben wird, hatte er gewissermaßen einen Ehrenplatz in seiner Heimat, wurde Ehrenbürger der Marktgemeinde Purgstall. Ehrenmitglied mehrerer entomologischer Vereine war er sowieso schon. Man sieht: wenn man eine dicke Haut und Durchhaltevermögen hat, setzt man sich durch. Der Höhepunkt seiner wissenschaftlichen Laufbahn war schließlich die Verleihung der Fabricius-Medaille der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie im Jahre 2000.

Aber ich habe noch gar nicht gesagt, über welche Themen Franz Ressler überhaupt gearbeitet hat. Ein Verzeichnis seiner Publikationen ist derzeit nur in der Vorbereitungsphase, es sind viele hundert Arbeiten. Nicht nur in entomologischen, sondern auch in populärwissenschaftlichen Zeitschriften und sogar in der Tages- und Wochenpresse hat er geschrieben; über auffallende Funde von Insekten, über die Orchideen, die Schlangen, den historischen Weinbau im Bezirk Scheibbs, über den Schuhleistenkeil der lengyelkeramischen Kultur, über die Geschichte der Erlaftaler Goldhaube, über Friedhöfe im Gemeindegebiet von Purgstall vom Neolithikum bis heute. Die Hauptarbeit galt aber der Fauna der Insekten und Spinnentiere. Dabei ging Franz Ressler so vor, daß er zunächst viel Material

sammelte, was ihm leicht fiel, weil er ein besonderes Sammlertalent hatte; dieses Material wurde nach den

Wünschen der Spezialisten präpariert, dann von diesen bestimmt; nach dem Ergebnis wurde dann im Einvernehmen mit dem Spezialisten überlegt, welche Arten dieser Gruppe noch gefunden werden könnte und wie man sie suchen muß. Daran schoß sich eine jahrzehntelange gezielte Suche nach weiterem Material an, die regelmäßig durch den Fund solcher vermuteter-aber oft auch unvermuteter ! - Arten bestätigt wurde. Das Belegmaterial überließ er dem betreffenden Spezialisten oder verschiedenen Museen. Leider nicht immer ! Wenn niemand bereit war, solches Material zu behalten, wurde es (wenn es genadelte Insekten waren) abgenadelt, denn Insektennadeln sind teuer und können wieder verwendet werden. Nur waren halt einige Determinationen aus verschiedenen Gründen nicht richtig, so daß wir die Stücke heute gerne nachbestimmt hätten - wenn es die Belege noch gäbe. Und sie müssen gar nicht falsch bestimmt worden sein, denn die betreffende Art kann inzwischen von diesen Fundstellen verschwunden sein - ein leider wiederholt konstatiertes Fall. Man kann sich leicht über diese Wegwerf-Mentalität lustig machen, wenn man nicht bedenkt, daß Franz Ressler seine wissenschaftliche Arbeit zur Gänze aus seinem bescheidenen Gehalt als kleiner Eisenbahner finanziert hat.

Das Verschwinden von Arten und von ganzen Lebensräumen ist leider ein uns allen zu gut bekanntes Thema. Vor wenigen Tagen bin ich durch eines der Lieblings-Sammelgebiete von Franz Ressler gegangen, die „Wärmeinsel“ im Bereich von Schauboden, einer kleinen Exklave der 8°-Jahresisotherme. Als Franz Ressler dort vor Jahrzehnten zu sammeln begann, muß das ein kleines Naturparadies gewesen sein. Ich habe es selber noch in einigermaßen annehmbarer Blüte erlebt. Da gab es einen beweideten Trockenrasen mit *Pulsatilla nigricans* und *Copris lunaris*, mitten darin Pfostenlöcher von Wohnbauten aus der Latenezeit und eine prähistorische Wohngrube mit Resten von Eisen- und Bronzegegenständen. Die Fläche ist jetzt total zerstört, der alte Zufahrtsweg ist breit asphaltiert; die Böschung daneben, die noch nach der Zerstörung der großen Fläche einen schönen Trockenrasen trug, hat jetzt noch ein paar kümmerliche Kartäusernelken, die gegen die wuchernden Brennesseln kämpfen, und mitten im Gebüsch noch ein einsames Stämmchen von *Clematis recta*.

Franz Ressler war keiner, der solche Zerstörungen schweigend hinnahm. Er schrieb unzählige Brandbriefe an unzählige Behörden und Private, er schrieb Leserbriefe an Zeitungen (die damals noch abgedruckt wurden; heute schreiben sich die Redaktionen ihre Leserbriefe selber). Er war einer der berüchtigtsten „Bürgermeister-Ärgerer“ und „Behörden-Beschimpfer“. Manchmal hat es genützt,

manchmal nicht. Wer wissen will, wie sehr er sich für die Bewahrung eingesetzt und gegen die Zerstörung gewehrt hat, kann es an mehreren Beispielen in seinen Büchern nachlesen.

Seine Bücher: damit sind die vier Bände der Tierwelt der Naturkunde des Bezirkes Scheibbs gemeint. Die ersten zwei Bände (1980 und 1983) wurden von der Naturkundlichen Arbeitsgemeinschaft des Bezirkes Scheibbs herausgegeben, die hauptsächlich zu diesem Zweck im Jahre 1979 gegründet wurde. Band 3 erschien 1995 im Biologiezentrum des Oberösterreichischen Landesmuseums, und Band 4 ist vor einigen Monaten (2010) in den Wissenschaftlichen Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesmuseum erschienen. Ein fünfter Band ist in Vorbereitung. Es ist an dieser Stelle nicht die Gelegenheit, den Inhalt der Bände zu besprechen. Von den wissenschaftlichen Grundlagen der Arbeitsmethodik bis zu detaillierten und kommentierten Artenlisten ist alles zu finden; selbstverständlich nicht über *alle* im Bezirk Scheibbs vorkommenden Tiere, denn dazu würden mehrere Leben des Franz Ressler nicht ausreichen.

Aber noch immer ist die Laudatio nicht zu Ende. Zwar hat Franz Ressler sich auf den Bezirk Scheibbs konzentriert und Insektenfunde außerhalb der Bezirksgrenze nicht aufgezeichnet, aber sein sammlerisches Talent hatte sich herumgesprochen, und so kam es, daß er an mehreren großen Fahrten des Naturhistorischen Museums Wien in den Orient teilnehmen konnte, wo er wesentlich zu den reichen Ausbeuten beitrug. Darüber hinaus fuhr er wiederholt in Begleitung von Entomologen-Kollegen in jene Länder: Anatolien und der Iran wurden neben dem Bezirk Scheibbs zu seinen Haupt-Sammelgebieten.

Unsere Auszeichnung, die SIEEC-Medaille, kann Franz Ressler nicht mehr persönlich entgegennehmen. Vor zwei Wochen haben wir von ihm Abschied genommen. Am Pfingstsonntag, am 12. Juni 2011, ist er zu Hause gestorben. Er war fast 87 Jahre alt geworden.

Hans Malicky